



**Juli**  
2018  
No  
**44**

Alpenkonvention,  
ESPON, Interreg B, URBACT, EUSALP



Fotos von: Florian Ballnus et Alicia Cuche

## Youth Alpine Interrail

«Youth Alpine Interrail» ermöglicht 100 Jugendlichen im Alter von 16 - 27 Jahren für 50 Euros, innerhalb eines Monats an sieben Tagen, nachhaltig durch die Alpen zu reisen. Dadurch wird ihnen die Möglichkeit geboten, die Vorteile des nachhaltigen Reisens zu entdecken und die Schönheit der Alpen zu erleben. «Youth Alpine Interrail» ist ein Projekt vom CIPRA Jugendbeirat und CIPRA International, in Kooperation mit Eurail und wird von den Unterzeichnerstaaten der Alpenkonvention unterstützt.

Viele junge Menschen in den Alpen kennen ferne Länder heute besser als ihre nähere Umgebung, da Fliegen oft einfacher und billiger ist. Der Jugendbeirat der CIPRA setzt sich deshalb für klimafreundlicheres, bewussteres und erschwingliches Reisen in den Alpen ein. Als Mitinitianten des Pilotprojekts «Youth Alpine Interrail» kommen die jungen Erwachsenen diesem Ziel einen gewaltigen Schritt näher. Die 24-jährige Jugendbeirätin Magdalena Christandl fasst die gemeinsame Vision zusammen: «Wir wollen nachhaltige Lebensweisen und besonders klimafreundliches Reisen Mainstream werden lassen, nur so können wir die Natur und Schönheit der Alpen auch in Zukunft erhalten».

Mehr als 440 Jugendliche aus sieben Alpenländern, aus in Europa und aus der ganzen Welt haben sich für dieses Projekt beworben. Die 100 Auserwählten bereiten sich auf ihre Reisen vor. Anfangs Juli haben die ersten Reisenden ihre Ausflüge in die Alpen sowie den Alpenraum gestartet; die Trips finden bis Ende August statt. Sloweniens Wälder, Wandern, Gletscher, kulinarische Kultur, Architektur oder Klettern sind alles Aktivitäten, die diese Reisenden faszinieren. Fotos, Texte, Blogs und Videos werden genützt, um ihre Entdeckungen, Begegnungen und Botschaften bekannt zu machen: Die Alpen sind ein großartiges Reiseziel und nachhaltiger Verkehr muss zur wichtigsten Mobilität von morgen werden, um unseren Planet und unsere Landschaften zu schützen.

Alle Informationen auf dem [Website](#) und auf dem Facebook Page «[Youth Alpine Interrail](#)».

### Inhalt

<b>Youth Alpine Interrail</b>	<b>1</b>
<b>Projekte im Fokus: Alpineserbe</b>	<b>2</b>
<b>Programmnews</b>	<b>7</b>
<b>Projektnews</b>	<b>13</b>
<b>regiosuisse</b>	<b>14</b>
<b>Publikationen &amp; Veranstaltungen</b>	<b>15</b>
<b>Kontakt</b>	<b>15</b>

### Projekte im Fokus: Alpineserbe

In jedem Newsletter wird ein bestimmtes Thema vertieft und einige Interreg B-Projekte, die dieses Thema betreffen, werden detailliert vorgestellt.



## ALPBIONET2030

### Das Projekt

Das Projekt Albionet2030 zielt darauf ab, den alpinen Lebensraum und die alpinen Arten durch ökologische Vernetzung zu erhalten, insbesondere durch die Harmonisierung der Instrumente zur Messung und Förderung der Biodiversität in den verschiedenen Alpenregionen. Die Alpen sind zwar reich an Fauna und Flora, aber vermehrt durch Übernutzung bedroht. Das Projekt will daher die Zusammenarbeit zwischen den Alpenländern verbessern und ein gemeinsames und überregionales Konzept zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume, SACA (Strategic Alpine Connectivity Areas), schaffen. Dieses integrierte Management von Fauna und Flora wird die Fragmentierung zwischen sektoralen Politiken wie Jagd, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Tourismus und territorialer Entwicklung verringern. Acht Parks und Parknetzwerke sowie sieben Partner im Bereich Forschung und Naturmanagement leiten das Projekt bis zum 31. Oktober 2019.

### Schweizerische Nationalpark

Im Engadin (Graubünden) gelegen, erstreckt sich der Schweizerische Nationalpark auf einer Fläche von 170 km<sup>2</sup>, in die der Mensch nicht eingreift. Der 1914 gegründete Schweizerische Nationalpark ist der älteste Nationalpark in den Alpen und Mitteleuropa mit einer reichen Alpenflora und -fauna. Wanderer genießen viele Wanderwege unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade. Der Schweizerische Nationalpark hat in den letzten zehn Jahren sein Wissen über die ökologische Vernetzung ausgebaut und ist an mehreren lokalen, regionalen, nationalen und internationalen Projekten beteiligt.

Schweizerische Nationalpark  
Kontakt: **Ruedi Haller** et **Rachel Lüthi**  
[Website](#)

## ALPBIONET2030 - INTERVIEW

1) Was sind die grössten Schwierigkeiten bei der Umsetzung integrierter, transnationaler Strategien zum Schutz der Lebensräume der wilden alpinen Flora und Fauna?

Für den Schutz natürlicher und naturnaher Lebensräume bestehen generell Nutzungskonflikte – insbesondere in tiefen Lagen, wo die grössten Raumannsprüche gestellt werden. Im internationalen Kontext kommen Unterschiede in der Gesetzgebung sowie weitere Interessens- und Nutzungskonflikte hinzu. Bereits das Erarbeiten der Strategien erfordert einen sorgfältigen Vergleich der regionalen Gegebenheiten, damit die Strategien kohärent sind und den regionalen Unterschieden Rechnung tragen. Aufgrund der Anzahl beteiligter Projektpartner, welche ihre Tätigkeiten wiederum mit den relevanten nationalen Institutionen koordinieren, spielt der Faktor Zeit sicher auch eine Rolle. Die Koordinationstätigkeit ist aber zentral, um die Thematik möglichst breit abzustützen.

2) Wie profitiert der Schweizerische Nationalpark vom transnationalen Austausch?

Der Schweizerische Nationalpark profitiert vom Austausch mit Fachpersonen mit den verschiedensten beruflichen und fachlichen Hintergründen und den Erfahrungsaustausch über die Landesgrenzen hinweg. Ökologische Vernetzung macht an den Landesgrenzen nicht halt, was transnationale Strategien zur Erhaltung der Biodiversität erfordert. Wir haben verschiedene Beispiele aus der Vergangenheit, welche die Wirkungen von Korridoren aber auch Barrieren in der Landschaft und in der Naturschutz-Politik aufzeigen. Als Nationalpark müssen wir verhindern, dass das Gebiet zu einer isolierten «Insel der Biodiversität» wird.

Durch unsere langjährige Forschung und das Wissen im Bereich der ökologischen Vernetzung, können wir unser Wissen multiplizieren und einbringen.

3) Was sind Ihrer Meinung nach die dringendsten Massnahmen im Alpenraum, zur Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt?

Für den Erhalt und die Förderung des biologischen Artenreichtums sind ausreichend grosse Flächen relevant. Kleine qualitativ hochwertige Gebiete verlieren rasch an Vielfalt, wenn sie nicht mit anderen Gebieten verbunden sind. Es bedarf daher einer grossräumigeren Aufwertung, vor allem auch in mittleren und tieferen sowie besonnten, südexponierten Lagen. Die Biodiversität ist in diesen



© Rachel Lüthi

Lagen am höchsten. Gleichzeitig ist genau dort der geringste Anteil der Schutzgebiete anzutreffen. Die Talböden und Südlagen der Alpentäler sowie weite Gebiete des Mittellands bilden Barrieren für relevante ökologische Prozesse. Es ist daher zentral Bereiche zu schaffen, wo diese Barrieren überwunden werden und Gebiete ökologisch verbunden werden können, u.a. durch Verbesserungen in der Landnutzung bzw. Landbewirtschaftung sowie der Gestaltung von Infrastrukturbauten und Siedlungen.

## ALPFOODWAY

### Das Projekt

Das im Rahmen des Alpenraumprogramms entwickelte Projekt konzentriert sich auf Alpine Foodways, d.h. sozioökonomische und kulturelle Praktiken im Zusammenhang mit der Nahrungsmittelproduktion und -konsum im Alpenraum. Das kulinarische Erbe ist durch die Alterung der Bevölkerung und die Globalisierung der Bräuche gefährdet. Dank der Einführung innovativer Instrumente, die die Erhaltung und Aufwertung des kulturellen Erbes von Lebensmitteln ermöglicht, ist es möglich die Bewahrung und Übertragung von Rezepten, Produktionstechniken und kulinarische Rituale in peripheren Berggebieten zu sichern. AlpFoodway fördert die regionale Mobilisierung („Bottom-up-Mobilisierungsprozesse“), die sich auf das Engagement und das Empowerment der Bürger konzentriert. Das Projekt möchte auch zur internationalen Debatte der Unesco über das immaterielle kulturelle Erbe beitragen, die 2013 begonnen wurde. Das Projekt hat zehn Pilotregionen in Frankreich, Italien, der Schweiz und Österreich, um verschiedene, an die lokale Kultur angepasste Lösungen umzusetzen.

### Schweizer Partner :

Polo Poschiavo (Valposchiavo, GR) ist Lead Partner des Projekts AlpFoodway. Polo Poschiavo wurde 2002 gegründet und ist ein alpines Kompetenzzentrum für Weiterbildung und die Schaffung und Koordination von Projekten zur nachhaltigen grenzüberschreitenden Raumentwicklung. AlpFoodway engagiert sich in der transnationalen Pilotregion Valposchiavo und Valle Camonica.

Weiterer Projektpartner ist das Centre régional d'études des populations alpines (VS) ein Zusammenschluss von elf Alpengemeinden im Kanton Wallis. CREPA ist spezialisiert auf Lokalgeschichte, Genealogie, Ethnographie und öffentliche Veranstaltungen. CREPA ist hauptsächlich für die Inventarisierung der lokalen Rezepte und Produkte verantwortlich. Eine mobile Applikation ist ebenfalls verfügbar



Lo Pan Ner“ Veranstaltung im Casa Tomé (erbaut 1357) in Poschiavo (CH)

Herstellung von Roggenbrot nach dem traditionellen Rezept von Poschiavo (Brasciadela) im Holzofen.

©Cassiano Luminati

## ALPFOODWAY - INTERVIEW

*1) AlpFoodway hat 14 Partner aus sechs Ländern. Wie werden lokale Projekte mit der transnationalen Dimension des Projekts artikuliert?*

Die Aktivitäten in den Pilotgebieten zielen darauf ab, in den Gemeinden zu testen, was die verschiedenen Partner im Rahmen ihrer Forschung entwickelt haben.

Einige Beispiele: In Valposchiavo und Val Camonica arbeiten wir an einem Ausbildungskurs, der die Unternehmen der lokalen Lebensmittel- und Tourismuskette unterstützen kann. Der interdisziplinäre Lehrgang ist nicht nur ein Ort der Begegnung und des Austausches zwischen lokalen Akteuren, die sich oft nicht miteinander vernetzen, zum Beispiel mit Aktivitäten im Wallis im Bereich der generationsübergreifenden Vermittlung von Traditionen und Ernährungspraktiken, im Aostatal mit der Schaffung von innovativen touristischen Veranstaltungen zur Förderung des traditionellen Ernährungserbes, in Bayern mit Entwicklungsaktivitäten und der Integration der traditionellen Lebensmittelproduktion in lokale Lieferketten.

Diese experimentellen Aktivitäten, die alle darauf abzielen, die Aufwertung des immateriellen Erbes von Lebensmitteln in den Mittelpunkt der lokalen Entwicklung zu stellen, sollen auch in anderen Regionen der Alpen zu leicht anwendbaren und reproduzierbaren Modellen werden.

*2) Es ist manchmal schwierig, das wirtschaftliche Interesse und Potenzial, das diese Themen neben dem Identitätsaspekt für die Gesellschaft haben, zu demonstrieren, wenn es um Kultur und Erbe geht. Welche direkten oder indirekten wirtschaftlichen Auswirkungen haben Sie für die Schweiz beobachtet und/oder erwartet?*

Wir sahen die Entstehung von Geschäftschancen rund um das Savoir Faires in der Landwirtschaft, der Viehzucht und der traditionellen Nahrungsmittelproduktion, die durch die Gesetze der Wirtschaft zum Aussterben verurteilt schienen. Stattdessen haben der Verweis auf die Tradition, die Authentizität, die Verbindung mit dem Territorium neue Marktchancen für diejenigen

geschaffen, die Traditionen bewahren wollen, und die Verbraucher sind bereit, für diese genuinen Produkte höhere Preise zu bezahlen als für Industrieprodukte. Dies ermöglicht es, die höheren Kosten zu decken und einen gerechten Lohn für die Arbeit der Landwirte und Handwerker zu zahlen, wodurch wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigungsmöglichkeiten für junge Menschen geschaffen werden, die somit die Möglichkeit haben, an ihrem Herkunftsort zu bleiben.

*3) AlpFoodway wurde von der Europäischen Kommission im Rahmen des Europäischen Jahres des Kulturerbes (EYCH) 2018 gefördert. Was bedeutet das für Ihr Projekt und Ihre Partner?*

Zunächst einmal ist es eine große Ehre, von der Europäischen Kommission als Vorzeigeprojekt für das Europäische Jahr des Kulturerbes ausgewählt worden zu sein. Dies zeigt, dass das Thema unseres Projekts, das sich auf die nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung von Randgebieten und die Aufwertung des immateriellen Kulturerbes bezieht, von großem Interesse und Relevanz und unser Ansatz sehr innovativ ist. Diese Wahl zum Vorzeigeprojekt bietet uns große Sichtbarkeit und unzählige Möglichkeiten, unsere Arbeit weit über die Berggrenzen hinaus zu präsentieren und damit einen konkreten Beitrag zur internationalen Debatte über dieses Thema zu leisten.

*4) Zu Beginn des Projekts bestand ein Ziel für die Nachhaltigkeit des kulinarischen Erbes der Alpen darin, es in das immaterielle Welterbe der UNESCO aufzunehmen. Wie würden Sie Ihrer Meinung nach vorgehen und was würden Sie konkret registrieren? Arbeitsmethoden? Das Geschirr? Lokale Produkte?*

Wenn wir über immaterielles Kulturerbe sprechen, meinen wir kulinarische Traditionen, Rituale im Zusammenhang mit Lebensmitteln, landwirtschaftliche Praktiken und Wissen, Rezepte, die lokale Gemeinschaften von Generation zu Generation weitergeben und weiterentwickelt haben.

Durch die Forschungsarbeit von AlpFoodway ist es gelungen, den gemeinsamen Nenner zu finden, der es

erlaubt, von einer alpinen Esskultur zu sprechen: das sind die traditionellen Werte, die die Grundlage der Nahrungsmittelproduktion bilden.

Dazu gehört die gemeinsame Nutzung von Gütern und Dienstleistungen, gegenseitige Hilfe, die Pflege des Bodens und die Achtung des natürlichen Gleichgewichts, Einfachheit und Sparsamkeit. Traditionelle Werte, die auch sehr zeitgemäß sind!

Auf der Grundlage dieser im gesamten Alpenbogen geteilten Werte haben wir begonnen, eine Bestandsaufnahme dieses Erbes zu erstellen und die lokalen Gemeinschaften in unsere Forschungsaktivitäten einzubeziehen.

Durch diese partizipative Arbeit ist es auch möglich, die lokale Gemeinschaft, die Institutionen und die Bürger sowohl für den immensen Wert dieses Erbes, das für immer zu verschwinden droht, als auch für sein großes Potenzial für eine nachhaltige territoriale Entwicklung in Randgebieten zu sensibilisieren.

Aktive lokale Gemeinschaften, die sich des Wertes ihres kulturellen Erbes und des Inventars bewusst sind, sind wesentliche Elemente, um auch den Prozess der multinationalen Kandidatur der alpinen

Ernährungskultur als immaterielles Erbe der UNESCO einzuleiten. Diese Art der Anwendung muss von unten kommen, von lokalen Gemeinschaften: AlpFoodway vernetzt sie und bringt eine gemeinsame alpine Identität hervor.

Ich muss sagen, dass das Interesse der Gemeinden und Institutionen, die wir nach und nach einbeziehen, wirklich groß ist und uns motiviert, in dieser Richtung weiterzumachen, auch unter Einbeziehung der UNESCO-Kommissionen der verschiedenen Alpenländer und der UNESCO selbst. Ein wichtiger Termin, sich über die nächsten Schritte auszutauschen, wird unsere Mid-Term-Konferenz am 4. Oktober in Innsbruck sein

Polo Poschiavo

Kontakt: **Cassiano Luminati**

**Website**

### Programmnews

Die Schweiz beteiligt sich an den Raumentwicklungsprogrammen URBACT, Interreg B Alpenraum und Nordwesteuropa sowie am Raumberechnungsprogramm ESPON. Diese Programme führen regelmässig Projektaufrufe durch,

bei denen sich international zusammengesetzte Teams mit ihren Projekten bewerben können. Das ARE unterstützt Schweizer Partner bei ihren Projektvorhaben. Ihre Teilnahme wird im Rahmen der Neuen Regionalpolitik (NPR) des Bundes kofinanziert.

### ESPON CALLS

Das Programm ESPON startete zwei Projektaufrufe für angewandte Forschung (Applied Research). Einsendeschluss ist der 6. August 2018.

Thematik eins befasst sich mit „Technological Transformation and Transitioning of Regional Economies,“ und untersucht was technologische Transformation aus einer territorialen Perspektive bedeutet sowie die wirtschaftliche Entwicklung. Zum Beispiel, wie neue Technologien und neue Geschäftsmodelle die regionale Wirtschaft in verschiedenen Kontexten und in verschiedenen Teilen Europas umgestalten. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Die zweite «Applied Research» konzentriert sich auf die nachhaltige Landnutzung (Sustainable land-use). Die Projekte sollten sich auf die Verbesserung der ESPON-Wissensbasis konzentrieren und Empfehlungen und Maßnahmen zur Förderung einer verantwortungsvollen Landnutzung und zur Vermeidung von Bauzonen und Zersiedelung vorschlagen. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Ein Aufruf zur Einreichung von Projekten wurde zudem für eine gezielte Analyse zum Thema „Stocktaking and assessment of typologies of Urban Circular Collaboratives Economy initiatives“ (SHARING) eröffnet. Projektvorschläge können bis am 31. August eingereicht werden. Mehr Informationen [hier](#).

### EIN UN ZWANZIG GEHNEMIGE PROJEKTE IN NORDWEST EUROPA

Der Interreg North West Europe Programmausschuss hat in den letzten zwei Monaten zweimal getagt. Im Mai wurden zehn Projekte definitiv genehmigt, womit die fünfte Projektausschreibung abgeschlossen wurde. An drei Projekte sind Schweizer Partner beteiligt. Im Rahmen der siebten Projektausschreibung wurden ausserdem im Juni 21 von 61 Projekten für die zweite Phase ausgewählt. Sie werden in den kommenden Monaten einen endgültigen Projektvorschlag einreichen. Sechs dieser Projekte haben mindestens einen Schweizer Partner. Die achte Projektausschreibung läuft derzeit mit einer Frist bis zum 22. November. Weitere **Informationen** finden Sie auf der Website des Programms.

### EUSALP - KONFERENZ

Die EU-Strategie für den Alpenraum führt am 2. Oktober 2018 in Innsbruck eine Konferenz zum Thema Energiewende durch. Die **Registrierung** ist ab sofort möglich.

### INTERREG-B ALPENRAUM

Am 17. April 2018 wurden in Wien 16 Projekte vom Interreg-B-Alpenraumkomitee genehmigt. Darunter sind 14 Schweizer Partner. Die folgenden Texte sind Übersetzungen derjenigen auf der Website des Programms.

#### Priorität 1: Innovative Alpine Space

##### **ALPBIOECO - Valorisation of innovative bio-economical potentials along bio-based food & botanical extract value chains in the Alpine Space**

**Schweizer Partner** : Berner Fachhochschule (BFH), Hochschule für Agrar-, Forst und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) (Zollikofen, BE) + Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft (Weinfelden, TG)

Die Bioökonomie hat ein enormes Potenzial für grünes Wachstum und berufliche Entwicklung und gilt daher heute als Schlüsseldisziplin. Die bioökonomische Strategie der EU zielt auf die Produktion erneuerbarer biologischer Ressourcen und deren Umwandlung in lebenswichtige Produkte ab. Der Ausbau der Bioökonomie, insbesondere im ländlichen Raum, stellt ein großes Entwicklungspotenzial dar. In den Alpenregionen kann dieses Potenzial jedoch nur genutzt werden, wenn die Akteure und Kommunen eng zusammenarbeiten und gemeinsame Ziele verfolgen. Das übergeordnete Ziel von AlpBioEco ist die Förderung der Nachhaltigkeit der lokalen Wirtschaft im Alpenraum durch die Valorisierung innovativer bioökonomischer Potenziale entlang biobasierter Nahrungsmittel- und Pflanzenextrakt-Wertschöpfungsketten.

##### **ALPLINKBIOECO - Linking Bio-Based Industry Value Chains Across the Alpine Region**

**Schweizer Partner** : Plastics Innovation Competence Center (PICC), Fribourg (FR)

Mehr Informationen auf der Seite 13.

##### **ASIS - Alpine Social Innovation Strategy**

**Schweizer Partner** : Laboratorio cultura viva – Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI), Canobbio (TI)

Der Alpenraum steht bei Forschung und Innovation an vorderster Front, weist aber eine begrenzte Zusammenarbeit zwischen den Alpen und erhebliche regionale und soziale Disparitäten auf. Damit verbunden ist auch die Tatsache, dass das Programmgebiet nicht immun gegen eine Reihe gesellschaftlicher Herausforderungen ist, die neue Lösungen und Antworten der Behörden erfordern. Die technologische Innovation hat wichtige Beiträge geleistet, kann aber nicht alle Antworten allein geben. Dies gilt für die Migration oder den demografischen Wandel. In dieser Hinsicht trägt die soziale Innovation dazu bei, ein günstiges Klima für die Entwicklung und Steigerung des menschlichen Potenzials zu schaffen, das Wohlbefinden zu fördern und die Fähigkeit zur technologischen und dienstlichen Innovation zu fördern. So wird das ASIS-Projekt die Zusammenarbeit zwischen Schlüsselakteuren der Innovation fördern, Lösungen entwickeln, um besser auf gesellschaftliche Herausforderungen zu reagieren und neue Kenntnisse und Fähigkeiten für Behörden und Organisationen zur Unterstützung von Unternehmen zu schaffen.



### **DUALPLUS - Increasing the attractiveness of dual education for skilled crafts and trades in the Alpine Space**

**Schweizer Partner :** École cantonale d'art du Valais (Sierre, VS)

Politische Entscheidungsträger und Akteure auf nationaler und EU-Ebene erkennen die wichtige Rolle der dualen Ausbildung bei der Bewältigung von Schwierigkeiten in der Übergangsphase von der Ausbildung zur Arbeit, bei der Verbesserung des Qualifikationsangebots und bei der Förderung von Unternehmertum und Innovation an. Allerdings befinden sich die Länder in Europa und im Alpenraum in sehr unterschiedlichen Ausgangspositionen. Selbst gut funktionierende duale Bildungssysteme stehen vor Herausforderungen wie der Einbeziehung von Arbeitgebern, der Einbeziehung marginalisierter Gruppen, dem demografischen Wandel sowie Innovation und Anpassung an neue berufliche Realitäten. Eine der Stärken der alpinen Wirtschaft ist eine stark verwurzelte Tradition im Handwerk. Damit KMU in diesem Sektor wettbewerbsfähig bleiben können, brauchen sie qualifizierte Arbeitskräfte, die in der Lage sind, mit technologischen, sozialen, wirtschaftlichen und gestalterischen Innovationen Schritt zu halten. Dennoch wird es für KMU in diesem Bereich immer schwieriger, neue Auszubildende zu finden. DuALPlus wird neue Wege gehen, um diesen Herausforderungen zu begegnen und die Attraktivität der dualen Ausbildung für das Handwerk im Alpenraum zu erhöhen.

### **SESAM - Sensor Assisted Alpine Milk Production**

**Schweizer Partner :** Qualitas AG (Zug, ZG)

Die Milchwirtschaft ist ein traditioneller Wirtschaftszweig des Alpenraums, der an seine spezifischen Rahmenbedingungen angepasst ist: Almen mit einer Topographie, die robuste und gesunde Tiere erfordern und begrenzte, verstreute Flächen. Die Milchviehhaltung in den Alpen ist auf kleine und mittlere Betriebe, meist Familienbetriebe, angewiesen. Aufgrund der agroindustriellen Konkurrenz stehen traditionelle Betriebe vor strukturellen Problemen, um mit der modernen, IT-gestützten Qualitätskontrolle Schritt zu halten. Obwohl die Betriebe in Netzwerke von Milcherfassungsorganisationen und -verfahren eingebunden sind, fehlen ihnen Kapazitäten und maßgeschneiderte IT-Ansätze, um den Prinzipien der Green Economy zu entsprechen, z.B. eine stärkere Ausrichtung auf das Wohlbefinden der Tiere und die Produktqualität. Ziel von SESAM ist die Einführung eines innovativen IT-Sensor-basierten Rahmens für innovative Entscheidungsunterstützung, der auf die Bedürfnisse von Kleinbetrieben (KMU) zugeschnitten ist und es ihnen ermöglicht, die Wettbewerbsfähigkeit und das Wohlbefinden der Tiere zu verbessern und den Kälberverlust durch Echtzeitüberwachung zu verringern, während die traditionelle und kulturell relevante Rolle in der regionalen sozioökonomischen Struktur erhalten bleibt.

### **SMART VILLAGES - Smart digital transformation of villages in the Alpine Space**

**Schweizer Partner :** Region Luzern West (Wolhusen, LU)

Die ländlichen Gemeinden im Alpenraum leiden unter einer einem Braindrain, der durch den Mangel an dringend benötigten Arbeitsplätzen, eine gute Versorgung mit Dienstleistungen sowie ein günstiges Klima für Unternehmertum und soziale Innovation bedingt ist. Obwohl die Digitalisierung ein vielversprechender Ansatz zur Bewältigung dieser Herausforderung ist, hat die digitale Kluft zwischen ländlichen und städtischen Gebieten in den letzten Jahren zugenommen. Ein kluger dörflicher Ansatz für Berggebiete könnte das Potenzial der lokalen Akteure freisetzen, ihre Region zu einem attraktiveren Ort zum Leben und Arbeiten zu machen. Durch die Anwendung eines intelligenten dörflichen Ansatzes und die Zusammenführung von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zielt das Projekt auf die Förderung von Innovationen durch neue Formen der Einbeziehung von Interessengruppen ab, die durch Informations- und Kommunikationstechnologien erleichtert werden

### Priorität 2: Low-carbon Alpine Space

#### **BB-CLEAN - Strategic tools towards a sustainable use of biomass for low carbon domestic heating**

**Schweizer Partner** : Centre de Recherches Energétiques et Municipales, CREM (Martigny, VS)

Im Alpenraum gilt es, eine bessere Nutzung der lokalen Ressourcen und eine Erhöhung der Energieautarkie bei gleichzeitiger Verringerung der Auswirkungen auf Klima und Umwelt zu unterstützen. Biomasse ist eine lokale und erschwingliche erneuerbare Energiequelle und ihre Verbrennung vermeidet fossile CO<sub>2</sub>-Emissionen in die Atmosphäre. Aus diesen Gründen ist die Nutzung von Biomasse im Alpenraum von strategischer Bedeutung. Dennoch führt die Verbrennung von Biomasse (BB) zu konstanten Feinstaubemissionen, die der Bevölkerung und den lokalen Behörden oft unbekannt sind. Tatsächlich haben Feinstaubemissionen Auswirkungen auf natürliche Ökosysteme, auf die menschliche Gesundheit, aber auch auf den Klimawandel, wenn man bedenkt, dass die in den Emissionen der Biomasseverbrennung enthaltenen schwarzen Kohlenstoffkonzentrationen berücksichtigt werden. Das Hauptziel des Projektes ist daher die Entwicklung transnationaler Politiken zur nachhaltigen Nutzung von Biomasse für die Hausheizung, um die oben genannten Auswirkungen zu minimieren und eine intelligente Nutzung dieser Ressource im Alpenraum zu verbessern.

#### **SMART ALTITUDE- Alpine winter tourism territories demonstrating an integrated framework for a low-carbon, high-impact an resilient future**

**Schweizer Partner** : Centre de Recherches Energétiques et Municipales, CREM (Martigny, VS)

SMART ALTITUDE - alpine Wintertourismusgebiete, die einen integrierten Rahmen für eine kohlenstoffarme, wirkungsvolle und belastbare Zukunft darstellen.

Die Umsetzung einer kohlenstoffarmen Politik in den Wintertourismusgebieten wird durch die saisonale und klimaabhängige lokale Wirtschaft beeinträchtigt. Der Tourismus macht 10 bis 15% des Arbeitsmarktes und 50 Milliarden Euro Umsatz pro Jahr in den Alpen aus und erfordert Strategien zur Anpassung an den Klimawandel und zur Eindämmung des Klimawandels. Das Projekt schlägt vor, die Unterschiede in der territorialen Governance und den Infrastrukturmanagementmodellen zu überwinden, um einen gemeinsamen, transnationalen Ansatz für die Umsetzung der Politik für saubere Energie in Berggebieten zu entwickeln. Sie wird es allen Beteiligten (Behörden, Nutzern, Betreibern, Investoren, Wissenszentren usw.) ermöglichen, gemeinsame Klimaziele mit ausreichender Offenheit zu verwirklichen, um eine Koordinierung, Synergien und erhebliche Auswirkungen auf Anpassungs- und Minderungsmaßnahmen zu ermöglichen.

#### **MELINDA- Mobility Ecosystem for Low-carbon and INnovative moDal shift in the Alps**

**Schweizer Partner** : Hochschule Luzern – Wirtschaft (Luzern, LU)

Urbane, vorstädtische und transnationale Mobilität im Alpenraum ist oft kohlenstoffintensiv, weil es an Möglichkeiten für das Engagement der Bürger und das Verständnis der Nutzernachfrage mangelt. Der Alpenraum braucht daher alternative und innovative Mobilitätsmodalitäten. MELINDA wird eine Verhaltensänderung der Mobilitätsmuster von unten nach oben bewirken und die Politikgestaltung in den Bereichen Mobilität, Luftqualität und territoriale Entwicklung unterstützen. Dank einer besseren Integration von Mobilitätsdaten und der Echtzeitüberwachung von Mobilitätsverhalten und -mustern während eines Tests werden die Projektpartner die Entwicklung von Diensten für Multimodalität und Verkehrsverlagerung sowie die Politikgestaltung und Aktionsplanung auf der Grundlage der Bürgerbeteiligung unterstützen.

### Priorität 3: Liveable Alpine Space

#### **ATLAS- Advanced Tools for Low-carbon, high value development of historic architecture in the Alpine Space**

**Schweizer Partner** : Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana, Department for Environment Construction and Design (Manno, TI)

Die ehrgeizigen Klimaziele zu erreichen und die Kulturlandschaft in den Alpen zu erhalten, wird nur möglich sein, wenn wir unsere Anstrengungen zur Valorisierung und nachhaltigen Nutzung der historischen Gebäude intensivieren und diese Aufgabe als Auftrag für die gesamte Zivilgesellschaft verstehen. Das ATLAS-Projekt wird auf die (Wieder-)Entdeckung - nicht unbedingt geschützter - traditioneller Architektur (Gebäude und Ensembles) hinweisen, die oft in benachteiligten Gebieten liegt und ein niedriges Niveau an Energieeffizienz und Wohnkomfort aufweist. Darüber hinaus wird ATLAS fortschrittliche Tools wie ein Online-Entscheidungsunterstützungs-Tool für die ökologische Gebäudesanierung und ein Toolkit für Kommunen bereitstellen.

#### **CHEERS - Cultural HEritage. Risks and Security activities**

**Schweizer Partner** : Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana, Department for Environment Construction and Design – Laboratory of visual culture (Canobbio, TI)

Die Alpen beherbergen eine herausragende Vielfalt an materiellem und immateriellem Kulturerbe, die die Grundlage der alpinen Identität bilden und einen starken Beitrag zur lokalen Wirtschaft leisten. Naturkatastrophen, die das Alpengebiet betreffen und durch den Klimawandel noch verschärft werden können, stellen eine grosse Bedrohung für das kulturelle Erbe dar, was die Sicherheit und die Nutzung von Gütern betrifft. Die Risikobewertung sowie die Katastrophenvorsorge und -bewältigung haben bei den politischen Entscheidungsträgern auf EU- und Alpenebene zunehmend an Bedeutung gewonnen, wobei der Schwerpunkt auf dem Schutz von Menschenleben und Infrastrukturen liegt. Der Schutz des kulturellen Erbes vor Naturgefahren wurde jedoch nicht richtig in Angriff genommen. Den lokalen Gemeinden in den Alpen fehlt es oft an geeigneten Rahmenbedingungen, -Wissen und operationellen Kapazitäten zur Sicherung der Aktivitäten ihrer kulturellen Ressourcen. CHEERS konzentriert sich auf diese Lücke und zielt darauf ab, relevante transnationale und lokale Organisationen bei der Valorisierung des kulturellen Erbes zu unterstützen, indem neue nationale und transnationale Governance- und Interventionsprogramme gefördert und innovative Ansätze und Instrumente zur Sicherung und Rettung von Kulturgütern, die von Naturrisiken betroffen sind, bereitgestellt werden.

#### **ECO-ALPSWATER- Innovative Ecological Assessment and Water Management Strategy for the Protection of Ecosystem Services in Alpine Lakes and Rivers**

**Schweizer Partner** : Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana, Department for Environment Construction and Design – Institute of Earth Sciences (Canobbio, TI)

Ökosystemleistungen von Seen und Flüssen sind unter dem Druck anthropogener Einflüsse, des Klimawandels, des Verlusts der biologischen Vielfalt und der Invasion exotischer Arten ernsthaft bedroht. Die Bewertung dieser Veränderungen ist nach wie vor durch traditionelle Kriterien definiert, die zeitaufwändige und teure Ansätze (z.B. die klassische Identifizierung aquatischer Arten) beinhalten. Hauptziel des Projektes Eco-AlpsWater ist es, die traditionellen Überwachungsansätze im Alpenraum (wie sie in der Wasserrahmenrichtlinie und der Gewässerschutzverordnung definiert sind) durch fortschrittliche und innovative Technologien zu ergänzen und die Wasserbewirtschaftungspläne auf der Grundlage solider Kenntnisse zu unterstützen. Der neue Ansatz nutzt die Sequenzierung der nächsten Generation für die Analyse von Umwelt-DNA in Gewässern (die eine schnelle und kostengünstige Identifizierung von Arten, von Fischen bis hin zu Bakterien, ermöglicht) und intelligente Technologien (Automatisierung in der Datenverarbeitung, Datenspeicherung und Informationsgewinnung).

### **GREENRISK4ALPS- Development of ecosystem-based risk governance concepts with respect to natural hazards and climate impacts from ecosystem-based solutions to integrated risk assessment**

**Schweizer Partner** : Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL (Birmensdorf, ZH)

In der Naturgefahren- und Risikominderung weltweit, aber vor allem im Alpenraum, sind Wälder und Bergökosysteme von herausragender Bedeutung und werden zunehmend als gleichwertig mit technischen Maßnahmen oder anderen Präventionskonzepten betrachtet. Wälder schützen wirksam vor Lawinen, Sturzbächen, Erdbeben oder Steinschlag. Bislang wurden jedoch nur wenige Strategien oder Politikkonzepte entwickelt, wie Wälder und Ökosystemleistungen in die Risikosteuerung integriert und die zahlreichen Interessen, Anforderungen und Kosten ausgeglichen werden können. Im Alpenraum gibt es zentrale Herausforderungen: Begrenzung des Siedlungsraumes, steigende Kosten für den Schutz von Siedlungen, mehr Konflikte durch steigende Ansprüche und Erwartungen oder eine kritische Entwicklung von Volkswirtschaften wie dem „Monokulturtourismus“. Ohne eine adäquate, territorial spezifische Umsetzung der Bergökosystemleistungen in eine Risikominderungsstrategie wird eine nachhaltige Entwicklung im Alpenraum schwer zu erreichen sein. Übergeordnetes Ziel von GreenRisk4ALPs ist daher die Entwicklung von ökosystembasierten Konzepten zur Unterstützung der Risikosteuerung im Hinblick auf Naturgefahren und Klimaauswirkungen.

### **Priorität 4: Well-governed Alpine Space**

#### **ASTAHG- Alpine Space Transnational Governance of Active and Healthy Ageing**

**Schweizer Partner** : Réseau International sur le Vieillissement Genève (Genève, GE)

Die Behörden im Alpenraum fördern Maßnahmen für ein aktives und gesundes Altern, um auf den Anstieg des Anteils älterer Menschen an der Alpenbevölkerung zu reagieren. Um diese Herausforderung so effizient wie möglich anzugehen, sollten die Behörden der verschiedenen Sektoren (von der Gesundheitsversorgung bis zum Verkehr) ihre Anstrengungen koordinieren und mit privaten Betreibern, lokalen Behörden und Forschern bei der Konzeption, Umsetzung und Bewertung von Maßnahmen zusammenarbeiten. Die ASTAHG wird einen transnationalen Lenkungsausschuss einrichten, an dem die Akteure des Alpenraums (Hochschulen, Unternehmen, Behörden und die Zivilgesellschaft) beteiligt sind, um die gemeinsamen Herausforderungen in Bezug auf Governance und Innovation zur Förderung des aktiven und gesunden Alterns in jedem Gebiet zu ermitteln und anzugehen. ASTAHG wird die Regionalregierungen des Alpenraums bei der Umsetzung und Überwachung ihrer Politik des aktiven und gesunden Alterns unterstützen, die Kommunalverwaltungen bei der Ermittlung der am besten geeigneten Initiativen für ihren territorialen Kontext und die sozialen Innovatoren bei der Kanalisierung ihrer Dienstleistungen und Produkte durch lokale und internationale Finanzierungsmöglichkeiten.

## Projektnews

Schweizer Projektpartner aus den vom ARE betreuten Programmen URBACT sowie Interreg B Alpenraum und Nordwesteuropa berichten an dieser Stelle regelmässig über Fortschritte und neue Erkenntnisse aus ihren Projekten. Diese Projekte werden im Rahmen der Neuen Regionalpolitik (NRP) des Bundes kofinanziert.



## ALPLINKBIOECO – KICK-OFF MEETING IN FREIBURG

Der Übergang von einer fossilen zu einer zirkulären, biobasierten Wirtschaft ist ein Hauptziel der europäischen Wachstumspolitik. Der Alpenraum verfügt über signifikante natürliche Ressourcen, starke Industrie-sektoren und hervorragende Forschungs- und Technologiezentren. Das Potential für neue, innovative Wertschöpfungsketten im Bereich der Bioökonomie bleibt allerdings oft unausgeschöpft, da es an einer interregionalen und sektorübergreifenden Herangehensweise zur Vernetzung der relevanten Akteure mangelt. Dieser Herausforderung nimmt sich das neue Interreg VB Projekt «AlpLinkBioEco» unter der Leitung des Plastics Innovation Competence Centers (PICC) der Hochschule für Technik und Architektur Freiburg i.Ü. (HES-SO HTA-FR) an. Anfang Juni begrüßten die Projektleiter Rudolf Koopmans, Jacques Bersier und Michael Keller die 14 Projektpartner zum Kick-Off Meeting in Freiburg i.Ü. Zusammen mit Rohstoffproduzenten, verarbeitender Industrie, Produktentwicklern, Markeninhabern, Händlern und Konsumenten werden die Projektpartner in den

nächsten drei Jahren (2018–2021) grenzüberschreitend neue, biobasierte Wertschöpfungsketten in den 8 teilnehmenden Regionen des Alpenraums (Freiburg, Auvergne-Rhône-Alpes, Lombardei, Autonome Provinz Trient, Slowenien, Oberösterreich, Bayern und Baden-Württemberg) erarbeiten. Ein spezielles Augenmerk liegt dabei auf der zirkulären Vernetzung von Produzenten land- und holzwirtschaftlicher Rohstoffe mit der Chemiewirtschaft und der Verpackungsindustrie.

Plastics Innovation Competence Center (PICC)  
HES-SO // FR HEIA-FR  
Lead Partner: Jacques P. Bersier, Rudolf  
Koopmans, Michael K. Keller  
Kontakt: **Michael Keller**



## regiosuisse

regiosuisse ist die nationale Stelle für Regionalentwicklung. Sie sammelt praxisrelevantes Wissen zur NPR (Neue Regionalpolitik) und zur Regionalentwicklung, entwickelt es in Zusammenarbeit mit den Regionalentwicklungsakteuren weiter und macht es einem breiteren Publikum zugänglich



## NEUES FAKTENBLATT «REGIONALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIEN» PUBLIZIERT

Was bringen regionale Entwicklungsstrategien? Worauf ist bei deren Erarbeitung zu achten und mit welchen Anreizen und Fördermassnahmen unterstützen Bund und Kantone die Strategieorientierung der Regionen? Antworten liefert ein neues Faktenblatt, das regiosuisse zusammen mit verschiedenen Bundesämtern erarbeitet hat.

Regionale Entwicklungsstrategien (RES) helfen den Regionen dabei, anstehende Herausforderungen zu bewältigen und vorhandene Potenziale zu entwickeln. Sie bilden eine Richtschnur für Investitionsentscheidungen und erleichtern es, Massnahmen aufeinander abzustimmen und Zielkonflikte bei der Umsetzung zu minimieren. Regionale Strategien leisten damit einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen und kohärenten Raumentwicklung (KORE). In

Zusammenarbeit mit dem ARE, BAFU, BLW und SECO hat regiosuisse das Faktenblatt «Regionale Entwicklungsstrategien» erarbeitet. Es zeigt kompakt auf, was RES bringen und was bei ihrer Erarbeitung zu berücksichtigen ist. Im Faktenblatt vorgestellt und mit Beispielen illustriert werden zudem Anreize und Fördermassnahmen, mit denen Bund und Kantone die Regionen dabei unterstützen, ihre Entwicklung strategisch und integral anzugehen.

Download **Faktenblatt**  
Mehr zur **kohärenten Raumentwicklung**

## EXKURSION

JETZT ANMELDEN: Exkursion «Grenzüberschreitendes Arbeiten und Netzwerkarbeit in der Bodenseeregion», 5./6. September 2018

Netzwerkarbeit und grenzübergreifendes Arbeiten bergen Herausforderung und Chance für regionale Entwicklungsprojekte. Das Arbeiten über Organisations-, Kantons- oder Landesgrenzen hinweg kann aus kulturellen und administrativen-politischen Gründen gleichzeitig inspirierend wie auch zeitaufwendig sein. Das Zusammenlegen von Kompetenzen und Ressourcen in Netzwerken und

grenzübergreifenden Kooperationen eröffnet aber auch neue Entwicklungs- und Innovationspotenziale. Die entsprechenden Arbeits- und Austauschprozesse können durch digitale Methoden und Instrumente erleichtert werden. Die Exkursion vermittelt einen Einblick in drei konkrete Kooperationsprojekte/-betriebe und ermöglicht es den Teilnehmenden die vorgestellten Erkenntnisse in ihrem eigenen Erfahrungsbereich zu reflektieren.

**Mehr Informationen**

## Publikationen & Veranstaltungen

Finden Sie hier Hinweise auf Publikationen und Veranstaltungen in den Bereichen Regionalentwicklung, Kohäsionspolitik, Raumplanung, Alpen, Interreg etc.



### EUROPÄISCHE KOMMISSION: KOHÄSIONSPOLITIK (2021-2027)

Die Europäische Kommission hat Ende Mai ihre Vorschläge für die Verordnungen der Kohäsionspolitik (2021-2027) publiziert. Eine der Verordnungen ist ausschließlich den Programmen der Europäischen territorialen Zusammenarbeit (Interreg und verwandte Programme) gewidmet. Diese Vorschläge werden in den kommenden Monaten zwischen den verschiedenen Parteien diskutiert. Die Verordnungen sowie mehrere erläuternde Dokumente sind auf der **Website** der Europäischen Kommission verfügbar.

### PEACE-ALPS: EU SUSTAINABLE ENERGY WEEK 2018 AWARD

Im Juni wurde das Interreg B **Projekt Peace Alps**, in der Kategorie öffentlicher Sektor, mit dem «EU Sustainable Energy Week 2018 Award» ausgezeichnet. Dieses von der Region Piemont geleitete Projekt unterstützt die lokalen Behörden bei der Umsetzung von Massnahmen zur Förderung erneuerbarer Energien. Die Schweizer Firma Planair SA beteiligt sich am Projekt in Zusammenarbeit mit den regionalen Naturparks Doubs und Chasseral sowie den Kantonen Bern, Jura und Neuenburg.

### INTESI ABSCHLUSSKONFERENZ

In den letzten 3 Jahren hat das Interreg Alpenraumprojekt INTESI das Ziel verfolgt, die Erbringung von Dienstleistungen in der Grundversorgung langfristig durch integrierte, territoriale Strategien und Politiken zu sichern. 10 Institutionen aus 5 Alpenländern haben sich am INTESI-Projekt beteiligt. Die **Abschlusskonferenz** am 9. Oktober 2018 im Innsbruck dient dazu, die Ergebnisse des INTESI-Projektes vorzustellen, Erfahrungen auszutauschen und Wege aufzuzeigen wie ein integrierter, territorialer Ansatz auf praktischer als auch auf politischer Ebene gefördert werden kann. Sie soll VertreterInnen von Regionen, Gemeinden und Städten, der öffentlichen Verwaltung als auch der Politik zusammenbringen.

### Kontakt

Anregungen sowie Fragen zu URBACT, ESPON, Interreg, der Alpenkonvention und EUSALP nehmen wir gerne per E-Mail entgegen:

[interreg@are.admin.ch](mailto:interreg@are.admin.ch) 

> **Frühere: Newsletter-Ausgaben**